

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Durch unsere Drucker u. Buchdruckereien
Preis pro Stück: 100. Woch. 420. abgezahlt: Woche 94.— 100.
Bei der Post bezahlt: Woch. 420.— Mit. Woch. 1920.— Mit.
Abdrucknummer 20.— Mit. — Die Bezieher der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“ sind laut Versicherungsab-
dingungen mit 500 Mark gegen wöchentlichen Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungsanstalt in Wiesbaden versichert.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle Nikolaistraße 11. Herausf. 5015 und 5016.

Nummer 283



Generalanzeiger

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Wiesbaden u. 15 km Umkreis: Deutsches Reich: Ausland: Belegungen:
Bei der Post bezahlt: Woch. 20.— Mit. 50.— Mit. 150.— 750.— Mit.
Abdrucknummer 20.— Mit. — Die 10 mm breite Postkarte: Mit. 60.— Mit. 90.— Mit. 300.— Mit.
Nachlass bei Wiederholungen ohne Legitimation und Scheckabschlägen nach Tari. — Bei ungemachter Ver-
teilung der Angelgedruckten durch Strafe und bei Konkurrenzverfahren wird der bewilligte Nachlass ungültig.

Geschlossener Wochentag von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Mittwoch, den 6. Dezember 1922.

37. Jahrgang

Zwischen den Schlachten.

Deutschlands Aufgabe. — Eine amerikanische Warnung. — Scharfe Abfuhr Clemenceaus. — Poincarés Pläne.

Aunthernd drei Wochen ist das Kabinett Euno am Ruder und hat in dieser Zeit, wenigstens in Deutschland selbst, Anspruch darauf gehabt, schonend behandelt zu werden und vor Angriffen geschützt zu sein. Wenn diese selbstverständliche Aufstandsschicht nicht überall erkannt und erfüllt wurde, darf man dies nicht allzu tragisch nehmen. Denn in gewissen Parteikreisen verlangt man wohl für die eigenen Leute Schutz ihrer Autorität und Schonzeit im Übermaß, ist aber aus Mangel an Disziplin und Erziehung nicht in der Lage, sie auch anderen Menschen gewöhnen zu können. Doch kann man im Großen und Ganzen feststellen, daß die deutsche Presse sich ihrer vermittelnden und zur ruhigen Sachlichkeit der Beurteilung zwingenden Aufgabe gewachsen gezeigt hat. Dies wurde ihr um so leichter gemacht, als das Ausland, vor allem die französische Presse und Regierung den neuen Zeitern des deutschen Staatschiffes es mit allen Kräften erschwert haben, den schützenden Hafen der Verständigung zu erreichen.

Es lohnt sich nicht, dies Bild weiter auszuführen. Der Sturm, den man an der Seine absichtlich entfesselt hat, tobte noch immer so stark im Blätterwalde und hat nicht nur die Deutschen mit derartiger Erbitterung und Empörung erfüllt, daß wir es aus den verschiedensten Gründen nicht als unsere Aufgabe ansiehen können, Oel ins Feuer der Leidenschaften zu gießen. Um so mehr, als dies schon ein großer Teil der französischen Presse befürchtet, die mit einer baldigen Verwirklichung der amtschärfsten abgelegten Poincarés Mahnungen in einer Weise rechnet und sie mit Ausführungen begründet, die naiv und lästig zu nennen wären, wenn sie nicht dafür viel zu gemeinhinlich sein würden. Hedenfalls ist das eine gewiß, daß die verschiedenen amtschärfsten und privaten Vorstöße aus Paris Kampfhandlungen zwischen den Schlachten von Berlin und London bzw. Brüssel darstellen, die mehr als taktische Maßnahmen bedeuten. Wie sie strategisch zu bewerten sind, hängt dabei ganz von der Ansicht ab, die man über die Kampfslage hat. Der gesunde Menschenverstand sieht nach den Erfahrungen der vier Nachriegsjahre nur noch eine geschlossene Front aller gegen den gemeinsamen Feind, als der der Verkünder des Wirtschaftslebens Europas, das unlösbar verfaßte Reparationsproblem, erscheint. Und noch dem gesunden Menschenverstand hätte ein geschlossenes, energisches und auf Grund eines gemeinsamen Kriegsvertrages beschlossenes Vorgehen einer europäischen Einheitsfront die nur durch die papierene Festigung des Versailler Vertrags geschaffte Stellung dieses Feindes Europas und des Weltfriedens längst erschüttert und die Ruhe wiederhergestellt.

Aber die Kürzlichkeit und eitile Selbstherausleitung gewisser französischer Politiker will dies nicht einsehen und zugeben. Sie haben es noch nicht fertiggebracht, den Frontwechsel vorzunehmen, der sie den wahren Feind zu erkennen und mit dem einzigen Gegner zu gemeinsamer Abwehr eine Kampfslinie zu bilden zwinge. Und sie haben sich infolge dieser Eingebissigkeit, die von manchen Seiten auch Absicht genannt wird, mit Haut und Haaren denjenigen verschrieben, die gewissermaßen aus ihren Kriegs- und Siegerstiefeln nicht herauskommen können und denen die weltwirtschaftlichen Notwendigkeiten ebenso gleichgültig sind, wie die Friedenssehnsucht der Völker und der beste Wille der deutschen Regierung.

Auch Herrn Dr. Euno und seinen Ministern wird es nicht gelingen, mit diesen hauptsächlichen Politikern fertig zu werden, wenn ihre einstlichtigen und auf dem Boden der Wirklichkeit stehenden Verbündeten sie nicht in die Grenzen der Vernunft zurückführen und ihnen bedeuten, daß ihre Politik ein Hafarenn in den Vorzellanlagen des europäischen Friedens ist. Alles Werben um Vertrauen, aller guter Wille ist verlorene Niederschüß Leuten gegenüber, die einfach nur das Gegenteil der Wirklichkeit sehen und nur ihre friedensfeindlichen Sonderinteressen verfechten wollen.

Aber die paar französischen Gewaltpolitischer in der kriegszeitlichen Rüttlung sind nicht Frankreich und noch weniger die Welt. Und aus diesem Grunde hat die deutsche Regierung u. E. die Pflicht, kein Mittel unsachlich zu lassen, um die deutsche Stellung gegenüber dem Feinde Europas, dem Reparationsproblem, so auszubauen, daß sie in die gemeinsame Front aller sich einfügt. Das dies nicht durch einige Neben- oder passenden Gelegenheiten allein geschehen kann, liegt auf der Hand. Dazu gehört vor allem — was wir am 10. November schon vor dem Sturz des Kabinetts Wirth betonten — eine großzügige programmatische Darlegung der Unhaltbarkeit unserer durch den unerfüllbaren Friedensvertrag geschaffenen Lage sowie der Pläne der Regierung zur inneren Gesundung. Nicht die Polemik von Poincaré vorläufig noch nicht amtlich bestätigte Gewaltpläne ist, legt die Hauptaufgabe der Regierung — ihre Abwehr kann man den Heimländern und den Parteien getrost überlassen — sondern die Übergabe eines diskutablen, klaren und umfassenden Reform- und Reparationsprogramms an die Gesamtheit der Großmächte. Selbsthilfe im Innern, Festigkeit und Klarheit nach außen wird allein imstande sein, das von Dr. Euno mit Recht beflogte schiefende Vertrauen zurückgewinnen. Hierzu die Unterstützung aller Gutgesinnten ebenso notwendig, wie zur Gegenwehr gegen die Rheinlandpläne. Und gerade im besetzten Rheinland würde man es nicht verstehen können, wenn man etwas glauben sollte, durch Neben- und Randgebungen und Entschließungen die Gefahren abwenden zu können, die solange drohen, solange Gewaltpolitischer ihre Kriegsabsichten nicht ausziehen wollen, und solange es deutscher Kriegsabsicht und Besonnenheit nicht gelingt, die Einheitsfront aller gegen den gemeinsamen Feind, das Reparationsproblem, herzustellen. Weder die provokatorischen Ausfälle und von völkerlicher Unkenntnis oder bewusster Verdrehungslust zeugenden

Beschluß, wiedergegeben durch das Militärpolizei-Berufungsgericht n. 1 in seiner Sitzung vom selben Oktober 1922 gegen den namens Knapp Franz, Kaufmann, wohnhaft in Wiesbaden.

Am Antracht dessen, daß Herr Knapp sich geweigert hat einem Offizier der Besatzungsbehörde die in dem Schauspieler seiner Geschäftes zum Verkauf ausgestellten und mit bekannten Sachen ausgesetzten Gegenstände zu verkaufen;

Am Antracht dessen, daß Herr Knapp weiter ein be- leidigendes Benehmen gegenüber diesem Offizier hatte;

urteilt die W. 15 gegen Herrn Knapp zu 15 Tagen Gefängnis,

100 Mark Geldstrafe, dem Amtur in das „Wiesbadener Tag-

blatt“ und die „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ und dem An-

schlag der derselben Gründe und der Beurteilung während eines

Wortes am Schauspieler seines Geschäftes.

Abschrift beigefügt

5516. Der Geschäftsschreiber.

Baudorff.

Gewalttaten und neue Willkür ins Leben zu rufen? Richtig schlicht mit der Mahnung, eine derartige Politik, die zum Ruin ganz Europas führe, dürfe nicht weiter fortgeführt werden.

Amerika gegen ein Bündnis mit Frankreich.

Berlin, 6. Dez. Nach einem Punktspruch aus New-York erklärt der Vorsitzende der Kommission des Kongresses für militärische Angelegenheiten, Kahn, in einer Rede im Repräsentantenhaus, daß amerikanische Volk sei gegen ein Bündnis, das Frankreich gegen die deutschen Angriffe sichern soll. Wie es in einer Meldung der New-Yorker „Times“ heißt, ist die Erklärung Kohns durch einen Appell Clemenceaus an das amerikanische Volk veranlaßt worden.

Poincarés Pläne.

Nach einer Meldung aus Paris weiß der „Temps“ über Poincarés Pläne auf der Londoner Konferenz zu melden, daß keinesfalls nur große Anteiprojekte vorgelegt werden sollen. Würde die französisch-englische Zusammenarbeit unmöglich sein, so bestünde der ersehnte Anschl. die Brüsseler Konferenz zu verlagen. Hedenfalls müßte sie den Zahlungstermin des 15. Januar vorgezogen werden. Frankreich könnte ein Monopol nicht unterschreiben, wenn ihm nicht bestimmte Pläne in Aussicht gestellt würden.

Nach einer anderen Meldung ist es sicher, daß Frankreich nach Ablehnung seiner Anregungen in London isolierte Schritte zur Sicherung seiner Interessen vornehmen werde. Über die belgischen Absichten sei amlich nichts bekannt, man nehme aber im Dual d'Orsay an. Belgien werde zwischen Frankreich und England vermitteln wollen.

Das Gericht, Frankreich an die Schaltung einer französischen Verwaltung in den Rheinlanden, wird vom „Temps“ als Unzulässig bezeichnet.

Die Ministerpräsidenten in Berlin.

Berlin, 6. Dez. An der Reichskanzlei fand gestern eine Besprechung mit den Präsidenten und den Mitgliedern der Regierung der deutschen Länder statt, an der auch die stimmführenden Bevollmächtigten der Länder im Reichstag teilnahmen. Der Reichskanzler hielt eine Begrüßungsansprache. Dann erklärten die Ressortminister Prächtig über die außenpolitische, innenpolitische, finanzielle, soziale und Erziehungswirtschaftslage. Gute finde eine Aussprache statt.

Die Not des deutschen Volkes.

Berlin, 6. Dez. Die medizinischen Akademien, die Aerzteorganisationen, sowie die gesamte Aerzteschaft aus allen Teilen des Reichs haben einen Aufruf erlassen, es müsse auf Grund unumstößlicher Tatsachen dem In- und Ausland ein klares und objektives Bild der Not vor Augen geführt werden. Der nur mühsam aufrecht erhaltene Gesundheitszustand des deutschen Volkes und damit seine Leistungsfähigkeit ist unauflöslich und unverderblich im Zusammenbrechen. Am 15. Dezember soll in der Aula der Berliner Universität eine Kundgebung veranstaltet werden, bei der hervorragende Mediziner über die Not des deutschen Volkes und vor allem des deutschen Kindes sprechen werden.

Elsässische Klagen.

Strasbourg, 5. Dez. Der französische Senat hat das von der Deputiertenkammer angenommene Frauenstimmrecht verworfen. In der Erörterung wird ein Abhänger des Frauenstimmrechts daran erinnert, daß die elsässisch-lothringischen Frauen heute dieses Wahlrecht besitzen würden, wenn sie noch unter der deutschen Regierung leben würden, während man ihnen dieses Recht in Frankreich verweigert.

Der neue französische Botschafter beim Reichspräsidenten.

Berlin, 6. Dez. Der Reichspräsident empfing den französischen Botschafter De Margerie zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Botschafter betonte, es liege in den nächsten Jahren eine Regierung, in friedlicher Arbeit an der Aufrechterhaltung der politischen und wirtschaftlichen Stabilität Europas mitzuwirken.

Der Reichspräsident erwiderte, die Reichsregierung werde alles tun, um die Stabilität der Verhältnisse herzustellen. An die Ansprache schloß sich eine Unterhaltung.

Dollar kurs heute 10 Uhr: 8400.

Wir Rheinländer sind Deutsche und wollen bei Deutschland bleiben!

Die freigewerkschaftliche Krisis.

Die freien Gewerkschaften befinden sich schon seit längerer Zeit in einer sehr schweren Krisis. Die Verfeindungserhebungen reißen hauptsächlich auf drei Ursachen zurückzugehen. Die eine ist darin zu suchen, daß der unmittelbar nach der Revolution einsetzende schärfste Terror viele Arbeiter in die freien Gewerkschaften hineinwirkt. Dadurch vergrößerte sich zwar die Zahl der organisierten Gewerkschaften, die hauptsache aber — die Gründungsgemeinschaft — wurde nicht erreicht, vielmehr wurde mit der Zusammenstellung zahlreicher Elemente aus den verschiedensten politischen und wirtschaftlichen Lagern die Grundlage zur Verfolgung geschaffen. Eine andere Ursache ist in der Unzufriedenheit unter den Gewerkschaftsangehörigen zu erblicken; in der Revolutionszeit wurde den Arbeitern immer gesagt, wenn sie erst die Macht in den Händen hätten, würde sich ihre Lage entschärfen. Nun befinden sich zwar außerordentlich viele Gewerkschaftsführer in leitenden Stellungen; eine Besserung der Lage der Arbeiterschaft selbst ist aber nicht eingetreten. Damit im Zusammenhang steht die dritte Ursache, nämlich die wachsende Erkenntnis, daß Aloisentampf und Stresemann zur Versöhnung führen und damit auch die Lage des Einzelnen unheilsvoel beeinflussen. Außerordentlich gefährdet werden die Verfeindungen natürlich durch die kommunistische Wühlarbeit, die einen immer größeren Umfang annimmt und bereits zu beträchtlichen Erfolgen geführt hat.

Es ist selbstverständlich, daß von Seiten der Gewerkschaften alles unternommen wird, um die Verfeindungserhebungen zu hemmen. Die Zeit richtet sich der Kampf vor allem gegen die in den Gewerkschaften bestehenden kommunistischen Zellen. Besonders scharf geht der deutsche Metallarbeiterverband vor, der die Teilnehmer an dem Reichsbetriebsräte Kongress, der rein kommunistischer Natur war, feststellten und dann aus der Organisation auszuschließen bestrebt ist. Anwieweit diese und ähnliche Bemühungen Erfolg haben werden, steht natürlich dahin. Sehr viel Mühe geben sich die Gewerkschaften auch damit, die Zahl der Gleichgültigen in ihren Reihen zu halten und die recht erhebliche Anzahl der unorganisierten Arbeiter zu gewinnen dadurch, daß sie die Arbeitsteilenden durch vorzüliche Versprechungen nach Möglichkeit zu schädigen versuchen. Diese Bemühungen laufen natürlich auf einer mehr oder weniger starken Koalition zu einem Hinweis. Erstaunlicherweise wird dieser auch von dem Reichsarbeitsminister Dr. Braun als Befürworter, der auf dem Februar-Kongreß der freien Gewerkschaften „nämens der Reichsregierung“ darauf hinwies, daß „die schwierige Phase der Einführung eines gewissen Organisationsmaßes in Gunsten der Gewerkschaften“ gelöst werden müsse. Dennoch erscheint es ausgeschlossen, daß ein Koalitionszweck sich verwirklichen läßt, da er zu offensichtlich gegen den in § 130 der Verfassung festgelegten Grundsatz der Koalitionsfreiheit verstößt. Weitere Bemühungen um die Erfaltung der Einheit der freien Gewerkschaften gehen dahin, durch Stärkung der Sichtbarkeit der sozialistischen Partei indirekt auch dem freigewerkschaftlichen Gedanken eine neue Stütze zu verleihen. Auch die Aufführung weiterer Forderungen, die Proklamierung von Streiks usw. zählt zu Maßnahmen dieser Art.

Wann die gemeinschaftliche Krise zu einer Entscheidung nach der einen oder anderen Richtung führen wird, ist jetzt noch in keiner Weise zu erkennen. Daß diese kommen wird, ist als sicher anzunehmen, weil die von den freien Gewerkschaften betriebene Vergnügung zwischen Politik und Wirtschaft Differenzen auslösen muss. Von dem Ausgang der freigewerkschaftlichen Krisis hängt für die Wirtschaft und für die Volkssicherheit außerordentlich viel ab. Schwierigste Folgen können nur dann vermieden werden, wenn als ihr Ergebnis die Errichtung einer Art. und Wollsgemeinschaft bilden, die sich einer Welt von Feinden gegenüber nur beaupten kann, wenn die bisher auf die Errichtung verwandten Kräfte restlos dem Wiederaufbau zugeführt werden.

Scheidemann-Prozeß.

Leipzig, 5. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Zu Beginn des 2. Verhandlungstages gegen den Scheidemannattentäter erklärte das Gericht zu dem Antrag des Reichsbeistandes Scheidemanns, der die Vernehmung der Wirtschaftsminister Kautler, des Regen- Tilleffers und des Zeugen Neudigam forderte, daß die Zeugin Pauler nicht vernehmungsfähig sei und daß eine Entscheidung über den rechtlichen Antrag später gefällt werden soll. Der Präsident stellte fest, daß Delschläger vor seinem Kasseler Amtshaus in Wiesbaden gewesen sei. Die Stütze einer Frau von Schleben sagte aus, Delschläger habe bei Frau von Schleben ein Zimmer gehabt. Dort sei er mit Huster in Verbindung gekommen. In dieser Zeit sei Delschläger zweimal verreist gewesen und habe viel von seinen auswärtigen Geschäften erzählt. Er habe eröffnet, es könne möglich sein, daß er eines Tages nicht wiederkomme.

Die Frauen im irischen Bürgerkrieg.

Die Aufrichtung des englisch-irischen Freiheitkämpfers Erskine Childers, der wegen des Besitzes von Waffen zum Tode verurteilt und kürzlich erschossen worden ist, hat die Kampfbewegung gegen die Freistaatenarmee wieder neue Nahrung zugeführt. Die Wände der Häuser und der öffentlichen Gebäude in Dublin bedecken sich wieder neu mit aufzweifenden Inschriften, die in lapidarem Stil zum Kampf aufrufen. Und diese Plakate, die an die Stelle der unterdrückten Presse treten, versehnen zumal auf die Frauen ihre Wirkung nicht und werben der Sache der Republik stetig neue sonnige Anhängerinnen. Die Frauen sind es auch, die diese Plakate vor allem schreiben. „Es sind unsere jungen Mädchen, die das in der Nacht tun. Prächtig sind sie, unsere girls“, erklärte eine Alte mit begeistert leuchtenden Augen einem Berichterstatter, während sie ihre Faust drohend gegen das die Stadt beherrschende Mountjoy-Gefängnis erhob, das mit Nebellen überfüllt ist. In der Tat ist die Mehrheit der Frauen, die während des Unabhängigkeitskrieges sich als Streiterinnen auszeichneten, zu den Republikanern übergegangen. Sie haben fast alle Angehörige in diesem Kampf verloren und können und wollen keinen Frieden mit dem alten Feinde schließen. Sie sind es auch, die die Waffen unter der Hand vertreiben und verstehen und den Aufstehen Unterschlupf gewähren.

„Gerade als ich mit der Alten sprach,“ erzählte der Berichterstatter, bewegte sich die Strophe herab ein langer Zug, der nur aus Frauen bestand. In ihrer Spur marschierte allzumal die längste übertragend. Maud Gonne Mac Bride, die vorher die „Aufführung von Irland“ nannte. Sie ist noch immer schön und gleich in ihren Trauerkleidern, die vorn als Brosche das irändische Kleeband, aus Eisen gefertigt, zusammenhält, einer tragischen Vollonne. Ihre Mutter wurde im Aufstand von 1916 getötet. Ihr Sohn wird in Monation gefangen gehalten. Um seine Mutter erklärte sich auch Maud Gonne, die früher für den Freistaat kämpfte, für die republikanische Partei. Zu ihrer Seite marschiert, verbissenen Grimm in den Augen, die christliche Mrs. Despard, die Schwester Lord Ardens, des früheren englischen Statthalters Irlands, eine Frau, die sich im Krieg der Suffragetten wie in dem für die irische Unabhängigkeit gleichmäßen ausgezeichnet hat. Ihre 75 Jahre haben ihren Kampf mit nicht niedergegeben. Sie trägt sie dem Kopf emporgerichtet und unterstreicht jeden ihrer festen, kampfenden Schritte

Daraus wurde die Pensionsinhaberin Frau Wagner aus Kassel vernommen. Sie sagte aus, die Angeklagten hätten von Scheidemann und über die Beseitigung von Republikanern gesprochen.

Der als Zeuge vernommenen Polizeipräsident Kleinböhmer-Breslau saute aus, daß ihm eine Dame von einem „Hauptmann“ Delschläger erzählt habe, der sich an allerlei dunklen Sachen beteilige. Auf der Reise von Wiesbaden nach Breslau habe er der Hauptmann Delschläger erzählt: „Ich habe mit meinem Leben abgeschlossen und kann nur noch dem Vaterland dienen. Das Vor ist auf mich gefallen.“

Politische Erklärungen Scheidemanns.

Nach weiteren Befragungen ergriff dann

Oberbürgermeister Scheidemann

das Wort, um die Vorwürfe, die ihm von Seiten der Angeklagten und in einem Teil der Presse gemacht worden sind, zu entkräften. Scheidemann wies zunächst den Vorwurf, er habe die Front unterminiert und die Patriotenfront unterstützen, als falsch und abwegig zurück. Die Nachricht von der Reuter in der Marine, so hieß Scheidemann, kam mir zum ersten Male im Reichstage zu Ohren. Ich war gerade in der Budgetkommission, als die Meldung davon eintraf und ich habe genau so wie die übrigen Mitglieder der Kommission meiner Entstehung über die Reuter: „Nein“ gegeben. Als mir später der Staatssekretär des Reichsmarineamts die einschlägigen Telegramme zeigte, welche Einzelheiten über die Reuter brachte, sagte ich zu ihm: „Da sehen Sie das fachbare Un- glück.“ In den Telegrammen wurde um Entsendung eines Abgeordneten als Vermittler ersucht. Ich übernahm im Kabinett die Sache durchberaten werden konnte, verständigte ich mich telefonisch mit Rose. Ich legte ihm nahe, noch Kiel zu reisen, um zu vermitteln. Das Kabinett schloß sich meinem Vorschlag an und entsandte Rose. Das ist also meine Teilnahme an der Reuter, die ich bekräftigt haben will. Scheidemann gab dann eine Darstellung der Ereignisse während und nach der Revolution.

Der Angeklagte Huster entgegnete auf Scheidemanns Ausführungen mit lauter Stimme: Der Herr Oberbürgermeister glaubt, daß uns seine Ausführungen überzeugen können, wenn er sichert, was er vor der Revolution und während der Revolution getan hat. Es gibt auch andere Leute, die über ihn urteilen und deren Urteil ist ganz anders ausfallen, als die Selbsturteilung, die er von sich entworfen hat und diese anderen Leute sind für uns maßgebend.

Der Präsident zu Scheidemann: Wie ich annehme, haben Sie Ihre Ausführungen nicht nur als Nebenländer gemacht, sondern auch als Zeuge. Sie sind also bereit, die Aussagen zu beenden.

Scheidemann: Jawohl.

Der Strafantrag.

Nach Schluß der Beweisaufnahme stellte der Oberrechtsanwalt nach seinem Plädoyer folgenden Strafantrag: Ich beantrage jeden der Angeklagten zu 11 Jahren Zuchthaus. Delschläger ebenfalls wegen unbesaumten Waffentragens zu 6 Monaten Gefängnis zu verurteilen. Sodann sich die Strofe bei ihm auf 11 Jahre Zuchthaus und 6 Monate Gefängnis erhöht. Außerdem beantrage ich je 10 Jahre Ehrenruhest.

In seinem Plädoyer hörte der Oberrechtsanwalt u. a. aus: Das Attentat stelle im Zusammenhang mit der vergangenen Atmosphäre, wie sie durch die fortgesetzte Hesse gegen die bestehenden Verhältnisse geschaffen werde. Die Angeklagten seien wortlos geworden und durch das Kriegshandwerk verroht und hätten, obwohl keine geborenen Verbrecher, den Sinn für fremde Menschenleben verloren. Die Untersuchung gegen eine Reihe anderer Persönlichkeiten sei noch im Gange.

100. — Wöchentlich frei Haus

lost die „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“!

Bestellen Sie ein Probeabonnement!

Bezugsbestellungen werden täglich entgegengenommen.

Der Verteidiger des Angeklagten Huster, Justizrat Häusser, meinte, Huster sei nur des versuchten Totschlags schuldig zu sprechen.

Der Verteidiger des Angeklagten Delschläger, Rechtsanwalt Bloch, führte eine Parallele zwischen dem Fall Rathenau und dem Fall Scheidemann an. Wenn die wegen Beihilfe zum Reichstag-Nord Angeklagten nur zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden wären, sei der Anteil auf 11 Jahre Zuchthaus ungeheuerlich. Das Urteil soll heute gesprochen werden.

Mitteilungen aus aller Welt.

Beschlagnahme des Vermögens des Kapitäns Ehrhardt. Nach einer Meldung aus Leipzig hat der Staatsgerichtshof zum Schutz der Republik die Beschwerde des Korvettenkapitäns Ehrhardt gegen den Haftbeschluß zurückgewiesen. Weiter hat der Gerichtshof beschlossen, Ehrhardts gesamtes Vermögen zu beschlagnahmen.

Rekordlohnung! Die Lerrze der Berliner städtischen Rettungsaufstellen haben gestern beschlossen, solange keinen Dienst zu tun, bis von der Stadt eine ihrem Stande entsprechende Gehaltsergänzung getroffen sei. Bisher war ihnen nur ein Gehalt von 300 000 Mark jährlich, d. h. weniger als für den jüngsten unverheirateten Heiligenpatron angebillt worden.

Das Festhalten der Beträger. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, den Urheber eines ungewöhnlichen Betrugsmordes zu erhaben, durch das eine ganze Reihe von Gold- und Silberwaren auf Millionenbeträge geschädigt worden sind. Es handelt sich um den 25-jährigen aus Russland gebürtigen Kaufmann Samuel Rosenek, der seit dem Frühjahr in Berlin eine Gold- und Silberwarenaufstallstelle betrieb. Rosenek hat sich auf bisher unbekannte Weise in den Besitz von Blankoformularen der Deutschen Gold- und Silberwarenanstalt in Berlin gesetzt. Die von ihm erworbenen Gold- und Silberwaren schmolz er zu Partien um, ließ sie von den Deutschen Schiebeankalt prägen und stempeln, läßt dann aber mit Hilfe des unrechtmäßig in seinem Besitz befindlichen Blankoformulare deren Angaben und reißt die Barren aus und gefälschte Scheine. Endlich wurden die Fälschungen Roseneks durch den Leichnam, mit dem er zuletzt bei den gefälschten Eintragungen des Goldgehalts vorging.

Ein vielseitiger Kongreß. Am Thronsaal der russischen Botschaft in Moskau tagt gegenwärtig der vierte Kongreß der dritten Internationale der aus aller Herren Länder bestellt ist. Es sind Vertreter der kommunistischen Partei aus Amerika, England, Frankreich, Deutschland und Italien zur Stelle, zu denen sich amerikanische Negro, Japaner und Delegierte aus den kleineren Ländern Europas gesellen. Der Kongreß ist sehr geschickt organisiert und arbeitet unter einer parlamentarischen Geschäftsführung. Das Programm ist in den Hauptstädten Europas gebrückt. Die gehaltenen Reden werden von den wichtigsten Stenographen aufgenommen und später in amtlichen Protokollen der Sowjetregierung veröffentlicht. Die große Panethalle des Kremls ist in ein Rehagratt umgewandelt. Die Delegierten sind die Gäste der russischen Regierung, die zu ihrem Gebrauch einen kleinen vorzüglichen Führer in deutscher, französischer und englischer Sprache ausgeben hat. Aus jedem der Sowjethotels sind, wie im Kreml selbst, besondere Auskunftsstellen eingerichtet. Es sind hier sieben Sprachgruppen mit sieben Arbeitskreisen gebildet, deren jede dem Sowjetsekretariat untersteht. Durch diese Organisation ist es den Leitern des Kongresses ermöglicht, ihr alle auf dem Kongreß gesprochenen 22 Sprachen zu sorgen, wobei für die Sprachen des mittleren und des ferneren Ostens besondere Bearbeitungsstellen eingerichtet sind.

Obstruktion im amerikanischen Senat. Drollige Szenen eigneten sich fürlich im amerikanischen Senat, als die Demokraten durch Obstruktion die Annahme des Anti-Lynchingsbill zu verhindern suchten. Drei Stunden lang unterhielt man sich über die Frage, ob das im Anfang gesprochene Gebet des Kaplans in den Bericht über die Sitzungen aufzunehmen sei. In einer Rede, die kein Ende nehmen wollte, lehnte der Senator Harriman auseinander, die Weglassung des Gebets aus dem Bericht werde dahin führen, daß noch in hundert Jahren amerikanische Kinder in Scham über ihre Urururgroßeltern im Senat ihr Kapitel verhüllen müssen. Rednerische Leistungen von gleichbedeutungstem Inhalt nahmen den ganzen Tag in Anspruch.

Berliner Devisenmarkt.

An der gestrigen Berliner Börse wurden bezahlt für:	
1 belgischen Franken	596,15 Mark
1 Pfund Sterling	37905,—
1 Dollar	8854,02
1 französischen Franken	573,90
1 schweizer Franken	1561,08
1 holländischen Gulden	3336,82

Amtlicher Wetterbericht.

Borausichtliche Witterung für morgen: Wolkig bis bedeckt. Zeitweise Regen. Winde westliche Seewinde. Später etwas rauhere nordwestliche Winde mit Niederschlagschauern.

manns Spinnerinnen (1880) mit 10 Millionen. W. Trübner-Rosenhede wurde für 7,2 Millionen, dessen Klostergang in Seesen (1882) für 5,6 Millionen zugeschlagen. Hans Thoma Meernitz (1875) für 4,8 Millionen, H. v. Bügel Scholber (1889) für 4,6 Millionen, Ad. Schreyer, zwei wallachische Verbeschinen (1882) für 3,2 Millionen, Hugo Kauffmann Regelbahn (1872) für 2,7 Millionen. 2 Millionen erzielten Robert Schleiß, Henneke, H. v. Menzel, Kirchenheres (1856); H. v. Dregger, Alter Bauer; Ch. Kröner, Sankt-Sauv (1888); H. v. Dregger, Röddensköpfchen kam auf 1,5 Millionen; Hans v. Mares, Alter Mann auf 1,4 Millionen; Eugen Bracht, Osterstimmung auf 1,3 Mill.; Hugo Kauffmann, Jägerstein auf 1,1 Millionen usw.

Die erste berechtigte deutsche Zola-Ausgabe. Nach langen und schwierigen Verhandlungen mit dem Witwe des Dichters Eugen Zola und mit seinem französischen Verleger ist es dem K. W. Böhl Verlag in München gelungen, die Autorisation einer deutschen Zola-Gesamtausgabe zu erhalten. Damit wird der unwürdige Zustand beseitigt, daß die Romane des bedeutendsten französischen Schriftstellers der Neuzeit, abgesehen von einigen rühmlichen Ausnahmen, nur in schlechten und verstümmelten Übersetzungen möglich waren. Die neue Ausgabe bringt vollkommen neue Übersetzungen unserer besten Übersetzer. Bis Weihnachten liegen von der zunächst erscheinenden Serie „Die Rougon-Macquart. Geschichte einer Familie unter dem zweiten Kaiserreich“ drei Bände fertig vor: Anna, Das Glück der Familie Rougon, Abbé Moretts Sündenfall.

Humor.

Aufer Gesicht gesetzt. Ein Jüngling, der schon lange Zeit um die Tochter des Hauses schwanzte, entschloß sich nun, bei dem Vater um ihre Hand anzuhalten. Des Bewerbers Hauptmerkmale waren leider nicht irische Güter oder Tüchtigkeit, sondern ein Paar abschneidende Ohren und ein außergewöhnlich großer Mund. Er erschien also herrlich geschminkt und sagte: „Herr Schulz, ich komme heute in einer privaten Angelegenheit und zwar möchte ich die Bitte aussprechen, mir die Hand Ihrer Tochter —“ „Der alte Schulz unterbrach ihn: „Guten Abend,“ sagte er freundlich, „möchten Sie nicht mal Ihren Mann einen Moment zumachen, damit ich sehe kann, mit wem ich das Vergnügen habe?“

Der gekrüppelte Schieber. Herr Aufsichtsrat, Ihre Rechnung für juristische Beratung ist aber sehr hoch. Wenn ich solche Unfälle mein Geschäft habe, dann kann ich ja auch ehrlich sein.

Kleines Feuilleton.

Strindberg-Uraufführung in Mainz. Intendant Isolab erwarb Strindbergs Drama „Der liegende Holländer“, das aus dem Nachlaß von Emil Scheina überarbeit und herausgegeben wurde, zur alleinigen Uraufführung für das Stadttheater Mainz.

100 Millionen für 150 Bilder erzielte Rud. Bangel in Frankfurt a. M. bei der Versteigerung von Gemälden moderner Meister u. a. aus dem künstlerischen und privaten Nachlaß von Prof. Eugen Bracht. Den höchsten Preis erbrachten Max Lieber-

Verfassunggebender Landeskirchentag.

Der verfassunggebende Landeskirchentag nahm in der Nachmittagssitzung vom Donnerstag zunächst eine

Erklärung der Bitten

zu dem Antrag sehr entsagen, die folgenden Wortlaut hat:

Wir bedauern lebhaft, daß im Widerspruch zu dem bindenden Wahlaktenkommunen, dem der Kirchentag bei seiner ersten Tagung mit Ausnahme der beiden Antragsteller Lehr und Hammer einstimmig anstimmte, seine Bekennnisdebatte zum Schaden unserer Kirche hervorgerufen wurde. Wir haben dem § 4 der Verfassung zugestimmt welcher den Bekennnisstand der Kirche sicherstellt und barten auf dem von den Rechten zu § 4 beantragten und von uns gebilligten evangelischen Grundsatz: "Die Bestimmungen über Lehre und Bekennnis sind nicht Gegenstand kirchlicher Entscheidung."

Nach Beklebung dieser Erklärung wurde in die

Spezialberatung

der einzelnen Paragraphen des Verfassungsentwurfs eingetreten. §§ 1-12 - einleitende Bestimmungen und 1. Abschnitt: Kirchengemeinden, 1. Allgemeines - hatten mit Ausnahme des § 7, der zur Beratung ausgesetzt wurde, die Zustimmung des Landeskirchentags in der Sitzung vom Mittwoch nachmittag erfahren. Die Paragraphen 13-59 sonden in der Nachmittagssitzung vom Donnerstag ihre Beklebung. Am § 47, der von der Wahl der Gemeindelöpverschäften handelt, wurde ergänzend eingestimmt, daß auf Verlangen von $\frac{1}{4}$ der Wahlberechtigten die Verhältniswahl für die Gemeindelöpverschäften eintreten muß. § 56 wurde zur Beratung ausgesetzt, da Abänderungsvorschläge vorliegen, die in den Reaktionen vor der Beratung im Plenum durchgesprochen wurden sollen. In der Sitzung vom 1. 12. werden zunächst die Protokolle vom Mittwoch und Donnerstag verlesen. Bei der Fortsetzung der Spezialberatung wird ein Antrag des Abgeordneten Sacha angenommen, der die Genehmigung von Gemeindesitzungen dem Landeskirchentag statt der Landeskirchenregierung vorbehält. Damit ist der ganze erste Abschnitt "Kirchenvereinbarung" in erster Lesung erledigt und angenommen.

Der 2. Abschnitt endet:

vom Warrant.

Einige Rendernungen, so u. a. ein Antrag, der auch akademisch gebildete Theologinnen mit pfarreialichen Geschäften unter Peitung des Pfarrers betraut wissen will, werden angenommen. Der Antrag wird besonders von den Frauen-Abgeordneten des Landeskirchentags warm befürwortet. § 78, der die Versicherung eines Pfarrers im Interesse des Dienstes vorsieht, wird gleichfalls angenommen. Der 3. Abschnitt,

Kirchenkreise,

umfaßt die Paragraphen 99-101. Der Abschnitt findet im allgemeinen unverändert Annahme bis zu § 95. Die Wahl der Dekane durch die Kreiskirchentage wird auf 12 Jahre festgesetzt. Die §§ 99-101 werden in der vorliegenden Fassung getrennt: sie handeln von den Arbeitsgemeinschaften für Religionunterricht, für Kirchenmusik, für Kirchliche Vereinspflege und Kirchliche Viebstätigkeit. Diese Arbeitsgemeinschaften sollen der Kirchengesetzlichen Regelung des 1. ordentlichen Kirchentags vorbehalten bleiben. Dafür wird ein Antrag Martin angenommen, der bestimmt:

Die Kirchenkreise richten Arbeitsgemeinschaften für Religionsunterricht, für Pflege der Kirchenmusik und für kirchliche Vereinspflege und kirchliche Viebstätigkeit ein. In dem 4. Abschnitt

Gesamtkirche

werden § 107 und § 122 zunächst ausgesetzt, in denen vom Vertrauen, daß dem Landeskirchenamt entzogen werden kann und von dem Wirkungskreis der Landeskirchenregierung die Rede ist. Auf Antrag der Rechten wird der Landeskirchhof mit dem Vorhers in der Landeskirchenregierung betraut. Die Linke entstellt sich der Abstimmung über diesen Punkt. Abgeordneter Dr. Dr. Ernst von der Rechten wendet sich gegen Einschaltung eines Landesfürscherkonzusses: die entsprechenden Paragraphen werden gegen die Stimmen der Rechten angenommen. Bei § 149 - Landeskirchschul für Religionunterricht - gibt der Herr Konstistorialpräsident zu bedenken, daß an seiner Annahme die ganze Verfassung scheitern könnte, da der Staat schwerlich zu diesem Paragraphen seine Zustimmung geben werde. Mitte und Linke haben ihr Annahme des Paragraphen. Als Ausweg wird vorgeschlagen, die Verfassung der Staatsregierung einmal mit und einmal ohne § 149 vorzulegen; sie könne dann wählen. Gegen diesen Vorschlag werden triftige Gründe geltend gemacht. Um 8 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Hessen-Nassau und Umgebung.

* Mainz, 6. Dez. Stichelsberger auf der Flucht. Der neu gewählte Stadtverordnete Karl Stichelsberger von der kommunistischen Partei, der vor Jahresfrist wegen eines mit dem Genossen Klingelhöfer verübten Einbruchsdiebstahls überführt wurde, ist seit Samstag mit der Frau seines verurteilten Genossen flüchtig gegangen. Wie der "Na. Anz." meldet, ist gegen Stichelsberger wegen Unterkladung von 200 000 Mark Anzeig bei der Polizei ergangen. Während Klingelhöfer seine Strafe in Büsbach verbüßte, war Stichelsberger, der verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, mit der Mährigen Frau des Klingelhöfer ein Liebesverhältnis eingegangen. Als Klingelhöfer am Sonntag nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis in Büsbach hier in seiner Wohnung ankam, fand er einen Abschiedsbrief seiner Frau und seine beiden kleinen Kinder vor, die die pflichtvergessene Mutter verlassen hatten.

fdl. Dörsheim i. L. 5. Dez. Millionendiebstahl. Aus den Räumen der Firma Dörs. Deninger wurden in der vergangenen Nacht fast mehr als zwei Millionen Mark Aufzähle gestohlen.

fdl. Höchst, 5. Dez. Wilderer. Am Nachbarort Sossenheim wurden mehrere junge Bürchen beim Wildern abgejagt und zur Auseinander gebrochen. Gest hat sich auch die französische Verfassungsbehörde der Sothe bemächtigt und in den Wohnungen der Deutschen Haussuchungen abzuhalten, wobei verschiedene Waffen und

Munitionsvorräte aus Tageslicht kamen. Die Bürchen haben sich nun auch noch vor dem französischen Gericht zu verantworten.

* Dörf. a. M. 5. Dez. Taubendiebstahl. In einem Gartenhaus an der Obersfeldstraße sind in der Nacht zum Sonntag fünf wertvolle Tauben gestohlen worden. Die Köpfe hat der Dieb den Tieren gleich an Ort und Stelle abgerissen und im Behälter zurückgelassen. 2000 M. Belohnung steht der Besitzer für die Ermittlung des Täters aus.

fdl. Frankfurt a. M. 5. Dez. Der Tod unter dem Kästnermesser. In einem Kästnergeschäft am Bahnhofplatz starb ein Oberstleutnant, während er sich rostieren ließ, einen Schlaganfall, dem er sofort erlag.

fdl. Frankfurt a. M. 5. Dez. Das Kubikmeter Gas 153 M. Die Gasgesellschaft ist an den Magistrat mit dem Gesuch um Erhöhung des Preises für das Kubikmeter Gas um 85 auf 153 M. herangetreten.

* Alzena (Wahl), 5. Dez. Zeitgemähes Dirigenten-honorar. Der hiesige Verein "Sängerbund" hat mit seinem Dirigenten ein jährliches Honorar von 4 Centner Weizen vereinbart.

Vermischtes.

Wie man in China Zahne zieht. Auch im Reich der Mitte hat man Weihner "schmerzloser Zahnbekämpfung" ausgebildet: man beobachtet dazu nicht eines einzigen der komplizierten Instrumente, die bei uns zu diesem Zweck in Gebrauch sind. Ein Bewohner des Abendlandes wird sich allerdings schwer davon überzeugen lassen, daß diese chinesischen Rezepte zu dem gewünschten Erfolg führen. Einer in China tätig gewesene englische Zahndoktor hat einer ihrer Patienten die empfehlenswerte Methode des Zahnbissens folgendermaßen dargestellt: Aus einem Tisch muß man die Gingivale herausnehmen, die Zahnhöhle mit arsiger Säure füllen und dann den Körper an einem üblichen Ort anhängen, bis die Zahnen sich weiß färben. Den weißen Belag der Zähne muß man dann abschneiden, trocknen, pulverisieren und mit aromatischem Puder mischen: die Paste, die man erhält, legt man auf den Zahn. Man wird ihn dann schmerlos und rasch loswerden. Wieder ein anderer Patient gab das folgende, weniger umständliche und noch originellere Rezept: "Man loche die Zahner einer Matte odererlich, zerstreue sie und lege die pulverisierte Paste auf den Zahn. Wenn es vordreht ist, daß der Zahn herauskommt soll, so wird es auf diese Weise geschehen: wenn nicht, so wird er noch festen verankert, als es vorher der Fall war." Diese Methode röhrt läufig von Mo-Tzu her, der früher Leibarzt des Kaisers von China gewesen war und erst vor kurzem gestorben ist.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Berlin, 5. Dezember 1922.

	Börsenmarkt. Telegraphische Anzahlungen M.		
	4. Dezember 1922	5. Dezember 1922	
	Tele.	Brief	Tele.
Holland	3316.68	3333.32	3336.63
Buenos Aires	3107.20	3122.80	3142.10
Brüssel-Antwerpen	540.14	542.86	536.15
Norwegen	1501.23	1506.77	1556.10
Dänemark	1655.85	1664.15	1695.75
Schweden	2189.50	2206.50	2264.35
Helsingfors	206.48	207.52	205.48
Rallen	406.98	409.05	416.45
London	37057.10	37242.96	37905. -
New-York	8379.12	8370.68	8354.06
Paris	583.53	586.47	573.56
Schweiz	1571.06	1578.94	1561.08
Spanien	1274.30	1280.70	1271.81
Japan	3930. -	4010. -	3965.06
Rio de Janeiro	982.52	992.48	957.60
Wien im Deutsch-Ost. abget.	11.82	11.88	11.72
Prag	262.84	264.16	262.34
Budapest	3.59	3.61	3.61
Seofia	61.34	61.66	61.84

Berichtungen und Ergänzung der Berliner Börse vom 4. Dezember: Augsburg-Nürnberg Maschinen 7200, Bismarckhütte 25 500, Bochumer Guß 24 500, Buderus 17 500, Chemnitz 10 075, Herten u. Guillaume 11 000, Gelsenkirchen 26 000, Gelsenkirchen Guß 5000, Ver. Schuhfabr. 2000.

Berliner Börsenbericht vom 5. Dezember. Am Devisenmarkt war die Sichtung am Vormittag unsicher bei Neigung zur Schwäche. Am Mittag trat eine mäßige Befestigung ein auf die Belebungsnachricht, daß die Brüsseler Konferenz auf den 15. Januar verschoben worden sei, und auf Verluste von einer starken Anspannung der Reichsbank zum Ende des vergangenen Monats.

Produktionsmärkte.

Berliner Produktionsbericht vom 5. Dezember. Der Produktionsmarkt zeigt einen sehr ruhigen, lustlosen Verkehr. Die Preise erfreuen keine nennenswerten Aenderungen, für Weizen blieben die Mühlen meist Käufer, waren aber nicht geneigt, die hochgebliebenen Forderungen des Anlands zu zahlen.

Frankfurt, 4. Dez. Getreidebörse. Amtl. Notierungen für 100 kg. Weizen, 31 000-31 500, Roggen 28 000-29 000, Sommergerste 26 000-27 000, Hafer, inländ. 26 000-27 000, Hafer, ausländ. 23 500-24 500, Mais (Va Plata) 29 500-30 500, Mais (Mizra) 29 500-30 500, Weizenmehl Spec. 0-46 000 bis 52 000, Roggenmehl 37 000-40 000, Kleie 14 500, Erbsen 48 000 bis 55 000 R.

Berlin, 4. Dez. Getreideb. Amtl. Produktionsnotierungen in Mark für 50 kg: Weizen, märl. 15 400-15 600, Roggen 28 000-29 000, Sommergerste 12 500-13 500, Hafer, märl. 14 000 bis 14 200, Mais (loko) Sp. 15 400-15 700, Weizenmehl für 100 kg. 39 000-45 000, Roggenmehl für 100 kg. 35 300-38 500, Weizenkleie 8000, Roggenkleie 8000, Staps 25 000-26 000 R.

Berlin, 4. Dez. Rauhfußter. (Richtamtl.) (Alles für 50 kg. ab Station): Weizen und Roggenstroh, brahigpreis 5600-5800, Haferstroh brahigpreis 5600-5700, Stroh, strohgefäßblündel 5500-5700, Wiesenhen, aut, ges. u. trocken, Bormahd 4100-4200, do. Roggmahd 3700-3800 R.

Berlin, 4. Dez. Gold je Gr. 5200. -; Silber 165-170, Jänner 200.

Metallmarkt. Berlin, 5. Dez. Preise für 1 kg: Elektro-inkus 2575,-, Raffinadeinkus 2300,-, Blei 950,-, Hüttenzinn 650,-, Silber 175 000 R.

Vom Büchertisch.

Geschichten aus der Geschichte, eine Sammlung von Erzählungen historischen Inhalts, herausgegeben von Julius Haarhaus, Verlag Haarhaus, Thal in Leipzig.

Eine Sammlung wertvoller historischer Novellen, die zu billigem Preise dargeboten, weiteste Verbreitung verdient. 24 Nummern sind bereits erschienen, von denen uns vier Bände vorliegen. Meister der Erzählungskunst haben hier mitgearbeitet. Mit suggestiver Lebendigkeit behandelt Franz Adam Peterlein den Konflikt zwischen dem jungen Friedrich und seinem königlichen Vater (Kronprinz und Deserteur). Nanny Lambricht erzählt uns die Geschichte einer unglücklichen deutschen, durch den Hass des trojigen Adels bayingemordeten Fürstin in ihrer leidenschaftlich mittelebenden Art (Das Hochzeits der Herzogin Jakoba von Süßlich), ein anschauliches Bild von römischer Kultur in den Rheinlanden erzählt Carl Ferdinand (Um die Kaiserstadt Trier), während Harry Brachvogel höchst ergötzliche Geschichten aus der Römerzeit (Die Vermählung der Pompadour).

Der Krieger und die Frau von Walter von Nummel, Verlag von Pareus u. Co., München.

Eine gut geschriebene Liebesgeschichte aus der Rousseau-Zeit, die uns mit dichterischer Plastik im Schicksal der Einzelmenschen zugleich das Fühlen jener Epoche nahebringt. Der Stil ist lebendig, ohne jede Afselung, das ganze Unterhaltungsspektakel, die zugleich künstlerische Bedeutung beanspruchen darf. Und es scheint, daß der Dichter zugleich Typisches darstellen wollte, nicht das Ringen einer Einzelseele, sondern Kampf und Sieg der ganzen Menschheit. Dem lebenden Geschlechte zu Trost und Hoffnung dargeboten. Solch hohen Intentionen, in denen eine schöne, ethische Weltanschauung sich fundiert, entspricht freilich nicht immer die dichterische Gestaltungskraft. Und man fühlt es, daß doch alle diese edlen Gedanken schon von den größten Dichtern gedacht wurden, ein starkes Selbstgefühl gehabt hat, den Faustischen Lebendgedanken, das höchste Problem aller Dichtung und Philosophie, in solchen Spielen nochmals wiederzugeben. In vielen Einzelheiten gewohnen wir dichterische Begabung, neben rhetorischer Phrase findet sich manche geistvolle geprägte Sentenz, manches Wort von poetischer Bildlichkeit, aber die Gestalten bleiben dabei Schemen, die viel von sich reden, ohne wahrhaftes Leben vorläufig zu können, und wir fürchten, daß auch bei einer Bühnenaufführung dieses Theoretische stark hervortreten müßte. Sicher wird der begabte Dichter, wenn er bescheidener die Grenzen seines Könnens feststellt, uns noch reifere Früchte seines Talentes spenden.

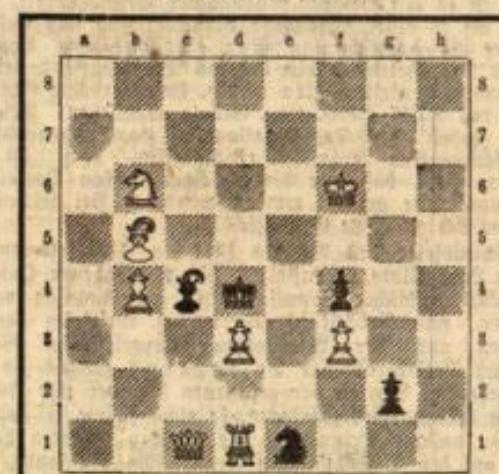
E. Th. A. Hoffmanns Persönlichkeit. Anekdoten, Schwänke und Charakterzüge aus dem Leben des Dichters, zusammengestellt von Wilh. Heinr. Schollenheber, Verlag Pareus u. Co., München.

Die ganze Originalität jenes großen Geisterlebens der Romantik, der erst in unserer Zeit so intim gewürdigt wird zu der künstlerischen Allseitigkeit seiner bizarre Natur, tritt uns auch in diesem Büchlein entgegen, das interessante Einzelzüge zu einem menschlichen Gesamtbild vereinigt. Die Darstellung ist wissenschaftlich fundiert, einige Bilder nach Hoffmanns eigenen Skizzen sind wertvolle Beigabe.

Schach.

Schach-Aufgabe Nr. 108.

Von G. Verhaegen.



Weiß zieht und setzt im 2. Zuge matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 108. Weiß brauchte nur 8a7-b5 zu ziehen, um dann seinen a-Bauern ebenfalls zur Dame zu führen. Er war zwar mit einem Damenzug im Rückstand, hatte aber immer noch einen Springer mehr und mußte ja gewinnen, zumal auch der schwarze e-Bauer verloren ging.

Praktische

Weihnachts-Geschenke!

Neue fertige

Herren-Raglans,
Marengo-Paletotsin allen Größen, sowie
Anzüge und Herrenstoffe
sehr preiswert abzugebenS. Blum, Luisenstr. 26, Gth. 1.
Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Stoffknöpfe

Großen Nach und Holzknöpfe mit schwarzen u.
weißen Stoffknöpfen werden nach und preiswert
verschickt Blücherstraße 24, 2. rechts.
Kaufm. Frau R. Best.

Waren Frau R. Best.

Miet-Gesuche

eigentliche Familie

mietete Wohnung

mit 5 Betten, sow. Küche,
Bett. mit Preisangabe

Nr. 1837 an Le-

Mediator. Neugasse 1.

Wiesbaden. (1922)

möbliertes

Büro

od. mehrere Räume,
Waren unter 1823 an
Mediator. Neugasse 1.

Wiesbaden. (1922)

Offene Stellen

Schuljunge

morgens frei ist, auf
Abhandl. Rheinstr. 27.

Jüngeres

Mädchen

eigentlichen Haushalt

aufsucht. Dienstbach,
Rheinstr. 2. St. (1922)

Gold- und Silber-

gegenstände

Brillanten, Platin, Zahngeselle

kauft zu höchsten Preisen

L. Schiffer,

Kirchgasse 50, 2. St.

gegenüber Kaufhaus Blumenthal, Tel. 4394.

Eingang grosses Tor. Ungerichter Verkauf-

Bahle

für Lumpen und

Zeitungsp. 60 M.

Einen und Metalle Höchstpreise.

Blaubadewannen bis zu 10 000 Mark.

Gersbach, Hochstraße 8, Hof.

Nummer: 8 auf der Marktkirche 12. Hof. 2. Stad.

Telefon 4582. (Bestellungen w. abgelehnt.) (1922)

Perser

deutsche Teppiche

wie guterhaltenes Mobiliar,

komplette Einrichtungen

und Piano

zum Tagespreis

Julius Jäger

Helenenstrasse 15 I links.

Telefon 5047. (1922)

Wollen Sie

Brillanten, Platin, Gold- und

überlachen, Zahngeselle und

dgl.

Kaufkunst. Gold- u. Silberschmiede-Werkstatt

nur obere Webergasse 56.

Selbst werden Sie wie bekannt gewissenhaft

bedient u. erzielen die höchsten Kurspreise

Bitte genau auf Hausnummer zu achten.

Unter trichterloser Grammophon!

Ankaufpreis 60 000 M. für nur

prima Grammophon mit Trichter nur

M. prima ein- und zweitklassige Platten.

Ankaufpreis bis 34 000 M. für d. Spottpreis

von nur 200 bis 600 M.

Röderner dunkelblauer Anzug!

neu, mittlere Figur, nur 25 000 Mark.

Seine Leonorenstraße 7, 2. Stad. (1922)

Gute trichterlose Grammophon!

Ankaufpreis 60 000 M. für nur

prima Grammophon mit Trichter nur

M. prima ein- und zweitklassige Platten.

Ankaufpreis bis 34 000 M. für d. Spottpreis

von nur 200 bis 600 M.

Röderner dunkelblauer Anzug!

neu, mittlere Figur, nur 25 000 Mark.

Seine Leonorenstraße 7, 2. Stad. (1922)

Gute trichterlose Grammophon!

Ankaufpreis 60 000 M. für nur

prima Grammophon mit Trichter nur

M. prima ein- und zweitklassige Platten.

Ankaufpreis bis 34 000 M. für d. Spottpreis

von nur 200 bis 600 M.

Röderner dunkelblauer Anzug!

neu, mittlere Figur, nur 25 000 Mark.

Seine Leonorenstraße 7, 2. Stad. (1922)

Gute trichterlose Grammophon!

Ankaufpreis 60 000 M. für nur

prima Grammophon mit Trichter nur

M. prima ein- und zweitklassige Platten.

Ankaufpreis bis 34 000 M. für d. Spottpreis

von nur 200 bis 600 M.

Röderner dunkelblauer Anzug!

neu, mittlere Figur, nur 25 000 Mark.

Seine Leonorenstraße 7, 2. Stad. (1922)

Gute trichterlose Grammophon!

Ankaufpreis 60 000 M. für nur

prima Grammophon mit Trichter nur

M. prima ein- und zweitklassige Platten.

Ankaufpreis bis 34 000 M. für d. Spottpreis

von nur 200 bis 600 M.

Röderner dunkelblauer Anzug!

neu, mittlere Figur, nur 25 000 Mark.

Seine Leonorenstraße 7, 2. Stad. (1922)

Gute trichterlose Grammophon!

Ankaufpreis 60 000 M. für nur

prima Grammophon mit Trichter nur

M. prima ein- und zweitklassige Platten.

Ankaufpreis bis 34 000 M. für d. Spottpreis

von nur 200 bis 600 M.

Röderner dunkelblauer Anzug!

neu, mittlere Figur, nur 25 000 Mark.

Seine Leonorenstraße 7, 2. Stad. (1922)

Gute trichterlose Grammophon!

Ankaufpreis 60 000 M. für nur

prima Grammophon mit Trichter nur

M. prima ein- und zweitklassige Platten.

Ankaufpreis bis 34 000 M. für d. Spottpreis

von nur 200 bis 600 M.

Röderner dunkelblauer Anzug!

neu, mittlere Figur, nur 25 000 Mark.

Seine Leonorenstraße 7, 2. Stad. (1922)

Gute trichterlose Grammophon!

Ankaufpreis 60 000 M. für nur

prima Grammophon mit Trichter nur

M. prima ein- und zweitklassige Platten.

Ankaufpreis bis 34 000 M. für d. Spottpreis

von nur 200 bis 600 M.

Röderner dunkelblauer Anzug!

neu, mittlere Figur, nur 25 000 Mark.

Seine Leonorenstraße 7, 2. Stad. (1922)

Gute trichterlose Grammophon!

Ankaufpreis 60 000 M. für nur

prima Grammophon mit Trichter nur

M. prima ein- und zweitklassige Platten.

Ankaufpreis bis 34 000 M. für d. Spottpreis

von nur 200 bis 600 M.

Röderner dunkelblauer Anzug!

neu, mittlere Figur, nur 25 000 Mark.

Seine Leonorenstraße 7, 2. Stad. (1922)

Gute trichterlose Grammophon!

Ankaufpreis 60 000 M. für nur

prima Grammophon mit Trichter nur

M. prima ein- und zweitklassige Platten.

Ankaufpreis bis 34 000 M. für d. Spottpreis

von nur 200 bis 600 M.

Röderner dunkelblauer Anzug!

neu, mittlere Figur, nur 25 000 Mark.

Seine Leonorenstraße 7, 2. Stad. (1922)

Gute trichterlose Grammophon!

Ankaufpreis 60 000 M. für nur

prima Grammophon mit Trichter nur

M. prima ein- und zweitklassige Platten.

Ankaufpreis bis 34 000 M. für d. Spottpreis

von nur 200 bis 600 M.

Röderner dunkelblauer Anzug!

neu, mittlere Figur, nur 25 000 Mark.

Seine Leonorenstraße 7, 2. Stad. (1922)

Gute trichterlose Grammophon!

Ankaufpreis 60 000 M. für nur

prima Grammophon mit Trichter nur

M. prima ein- und zweitklassige Platten.

Ankaufpreis bis 34 000 M. für d. Spottpreis

von nur 200 bis 600 M.

Röderner dunkelblauer Anzug!

neu, mittlere Figur, nur 25 000 Mark.

Seine Leonorenstraße 7, 2. Stad. (1922)

Gute trichterlose Grammophon!

Ankaufpreis 60 000 M. für nur

prima Grammophon mit Trichter nur

M. prima ein- und zweitklassige Platten.

Ankaufpreis bis 34 000 M. für d. Spottpreis

von nur 200 bis 600 M.

Röderner dunkelblauer Anzug!

neu, mittlere Figur, nur 25 000 Mark.

Seine Leonorenstraße 7, 2. Stad. (1922)

Gute trichterlose Grammophon!

Ankaufpreis 60 000 M. für nur

prima Grammophon mit Trichter

S
P
I
E
L
E

Spielwarenhaus Wiegel & Co.

Kl. Burgstr. 1 * WIESBADEN * Fernruf 1552

Spezialgeschäft erstklassiger und feiner Spiele und Spielwaren.

Staatstheater in Wiesbaden.

Grotes Haus:
Mittwoch, 6. Dez., Anfang 7 Uhr. (11. Vorst.) 11. Kl.
Zieland.
Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen nach
A. Gutmers von Ad. Rothar. Musik von Eugen d'Albert.
Sebastiano, Grundbesitzer Gerd Herm. Andra.
Tommaso, Sohn Alex. Rosalewitsch.
Mormecio, Mühlmeister Erich Wehler.
Maria, Martha Sommer.
Papa, Else Erichsen.
Antonia, Lotte Wehren.
Rosalia, Eva Papendorf.
Kurt, W. Reiter-Wendroff.
Pedro, ein Hirte, Christian Streib.
Rando, ein Hirte, Heinrich Schorn.
(im Dienste Sebastiano's).
Der Vater Peter Dohr.
Das Stück spielt teils auf einer Hochalpe der Pyrenäen,
teils im spanischen Tiefland von Katalonien am Fuße der
Pyrenäen.
Ende gegen 9.45 Uhr.

Donnerstag, 7 Uhr: Margarete. Abonnement 1.
Freitag, 7 Uhr: Das Dreimäderhaus. Kühn. 11. Kl.
Samstag, 7 Uhr: Cavalleria rusticana. Der Bajazzo. Auf.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 6. Dezember 1922:
4-5.30 Uhr. Nachmittags-Konzert. 11. Kl.-Konzert.
Deutsche Erzherzogin: Zeit: Auseinander-Haberland.
1. Marsch, Deutscher Süßguss von Parissold.
2. Ouvertüre zu "Die Clémence von Bortoli" von Auber.
3. Sontane aus "Traviata" von Verdi. - 4. Walzer,
Geschichten aus dem Wiener Wald, von Strauß. - 5. Danse
aus "Die weiße Dame" von Weisböck. - 6. Walz-
pouree aus "Die lustige Witwe" von Lehár. - 7. Marsch
von Matzat.

8 Uhr im großen Saale:
Musikalisches Konzert.
Maria Urian (Sopran), Jean Prof. J. Wengertowa (Klar.),
Professor E. Belouhoff (Klar.).
1. Sonate für Klavier u. Cello Comell von Rachmaninoff.
- 2. a) Allegro, b) Mein Götter, c) Wie bald ver-
gehen von Tschauderw. - 3. a) Wenn im Herbst die
Blätter fallen, b) In Wollen zieht der Wind von Tscheng. -
4. Solo-Sonate op. 22 von Tschauderw. -
5. Thema mit Variationen op. 72 von Glazounow. -
6. a) Lied des Troubadour, b) Spanische Serenade von
Glazounow. - 7. a) Orientalisches Lied, b) Die Reisele,
c) Traum, d) Klara Lied von Glazounow.



Simplicissimus
Künstlerspiele.
Gastspiel
Gustav Jacoby
sowie das grosse
Dezember-Programm.
Anfang 8 Uhr.
Tel. 1028 Webergasse 37
Wiesbaden.

Staatstheater in Wiesbaden.

kleines Haus (Reitschentheater):
Mittwoch, 6. Dez., Anfang 7 Uhr (8. Vorst.) Stammk. 1.
Zum 1. Akt. Götter der Jugend. Zum 1. Akt.
Märchenkomödie in 4 Akten von Thaddäus Mittner.
König August Momber.
Königin Thalia Hammel.
Konrad, Sohn Karl Ludwig Diehl.
Dame Marga Kuhn.
Juliane, ihre Tochter Helga Reimers.
Regine, ein süßes Mädchen M. Doppelhofer.
Silvius, Seiberg Gustav Albert.
Thomas, Edeleman Friederich Trüller.
Ciprian, Edelmann Hans Verhoff.
Oberhofmeisterin Käthe Rauden.
Erste Hofdame Doris Böh.
Smele Hofdame Vorle Siegert.
Erster Freund Konrad Carl Heinz-Jesse.
Zweiter Freund Konrad Hans Scheidweiler.
Ende 9.30 Uhr.

Donnerstag, 7 Uhr: Die Hamburger Filiale. Auf.
Freitag, nachm. 8.30 Uhr: Der Mann Götter. Auf.
Abends, 7.30 Uhr: Der Hamburger Filiale. Aufgez. Ab.
Samstag, 7 Uhr: Götter der Jugend. Stammk. 4.
Sonntag, 7 Uhr: Der Rittergärtle. Aufgehobenes.

An beiden Andreasmarkttagen
Grosser Rummel
mit TANZ
Turnhalle, Hellmundstraße 25.
Beginn 5 1/2 Uhr abends. [548]



Das unterzeichnete Schuhwaren-Geschäft
hat von der Firma Haneisen & Co., Stuttgart-Cannstatt, einer der größten, renommiertesten und ältesten Schuh-Fabriken Deutschlands und alleinigen Fabrikanten der gesetzlich geschützten Spezialmarke

MERCEDES
den
ALLEINVERKAUF

für den hiesigen Platz und die Umgebung übernommen. Mercedes-Stiefel bietet Ihnen grosse u. offensichtl. Vorteile: Mercedes-Stiefel wird nur in rahmengenähter Ware, System Handarbeit, angefertigt, behalten beim Beschleunigen ihre ursprüngliche Form.

SCHUHHAUS
DEUSER

Bleichstrasse 5, Ecke Helenenstr.

Sekt- Wein- Kognak- Flaschen
Bordeaux- zum höchsten Preis kauft
Wilh. Reibling, Kl. Kirchgasse 4, Laden

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405

15405